

Predigt am 7.10.2007
über 2.Mose 20,1-17 Die zehn Gebote

Liebe Gemeinde,
der für heute vorgeschlagene Predigttext findet sich im 2. Buch Mose, Kapitel 20. Ich lese in aus der Jerusalemer Übersetzung die 10 Gebote: **Gott erschien Mose auf dem Berg Sinai** und sagte ihm: **Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, dem Sklavenhause, herausgeführt hat. Du sollst keine anderen Götter haben als mich. Du sollst dir kein Bildnis machen. Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht als falscher Zeuge auftreten gegen deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus noch alles, was ihm gehört.**

Liebe Gemeinde,
mir sind 3 Beobachtungen wichtig, die ich knapp und kurz so sagen kann: Die wortkarge Freiheit; die neuen Ladenöffnungszeiten und die gewaltige Bescheidenheit Gottes.

Die wortkarge Freiheit

Als Vikar in Solingen lernte ich einen Zivildienstleistenden kennen, der sich auf das Kunststudium vorbereitete. Guido, so hieß er, illustrierte das gesamte selbst erstellte Konfirmandenbuch unseres Pfarrers mit lustigen Knollen-Nasen-Menschen. Eine seiner Zeichnungen spießte einen merkwürdigen Tatbestand auf. Ein Knollen-Nasen-Männchen hatte gleichzeitig 3 Sprechblasen. Eine große Sprechblase mit 30 Wörtern, eine mittlere mit 300 Wörtern, und eine kleine, in die 16500 Wörtern hinein gequetscht waren. Was war damit gemeint? Nun, die damalige Exportrichtlinie für Karamellbonbons der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft brauchte 16.500 Wörter, die amerikanische Unabhängigkeitserklärung kam mit 300 Wörtern aus, und die 10 Gebote kratzte Mose in weniger als 30 hebräischen Wörtern in die beiden Steintafeln. Kurz und knapp, alles klar. Weil es um Freiheit geht. Bei den 10 Geboten geht es um Befreiung und Überlebenschancen. Die Karamell-Richtlinie braucht zigtausend Wörter, weil es bei ihr nicht um Befreiung geht, sondern um Reglementierung. Beim Lesen der 10 Gebote in der Bibel spüren wir, wie knapp und kurz die im Kernbestand waren, und wie schnell sie erweitert wurden. Dabei wurden aus Freiheits-Weisungen kontrollierbare Verhaltensanweisungen. Die 10 Gebote haben keine Verbform im Original. Da steht nicht du sollst nicht, sondern da steht – und ich bitte um Entschuldigung für die Sprachform: Du nix töten! Im Schlimmsten Fall ergänzt eine fremde Autorität: Du darfst nicht töten. Aber Gott schenkt uns die Freiheit zu sagen: Ich brauche nicht töten, denn er hat mich aus Todesgefahr errettet. Im ersten Gebot spricht Gott durch sein „Ich“. Warum wird in den nächsten Geboten dann von Gott als 3. Person geredet: Du sollst Gottes Namen nicht mißbrauchen ... - möchte sich bei den 10 Geboten jemand zwischen Gott und uns stellen? Als Regulierungsbehörde? Nein, es geht um Freiheit, um die aus Lebensnot befreiende Flucht aus der Sklaverei heraus. Es geht darum, dass Gott beides ist, die Befreiung und der Weg, die Rettung und der Lebensstil. Deswegen fangen die Gebote auch nicht mit Forderungen oder Hinweisen an, sondern mit der Selbstvorstellung Gottes. „Ich bin der Herr, dein Gott!“ und das ist nicht wie ein Absenderaufkleber auf einem Postpaket, der mit der Verpackung ins Altpapier kommt. Nein, der Absender ist nicht von der Sendung zu trennen. Nur wenn in allen

Geboten dieser Urheber hindurchwirkt, dann werden aus diesen Geboten kräftige Lebensausrichtungen.

Doch wir sagen uns: Nun, schön und gut, gegen die 10 Gebote kann man nichts einwenden, nur eben halten kann an sie nicht! Nein, der lebendige Gott beginnt nicht nur die 10 Gebote, sondern baut sich in jedes Gebot auch als Motor selbst ein. So sind und bleiben sie knappste Anweisungen zur Befreiung. Weil ich dich aus der Sklaverei befreit habe – wirst Du deinen Nächsten nicht denunzieren. Weil ich dich errettet habe, wirst Du auf der Flucht deinem Nächsten nicht das Nötigste rauben!

Aber was machen wir: Wir behandeln die 10 Gebote wie ein Fehlurteil, das wir anfechten. Dagegen würde jeder von uns einen Freispruch sofort hinausposaunen. Das ist ein wirklich dummes Hobby von uns, dass wir ständig die 10 Gebote auf ihre Anfechtbarkeit überprüfen. Das aber zeigt uns, dass wir Gott misstrauen. Er aber stellt sich zuerst als Quelle in die Mitte und sagt: **Ich bin dein Befreier aus dem Sklavenhause. Du wirst keinen andern Gott finden.** Das ist kurz und knapp, klar und hochexplosiv. Freiheit ist wortkarg, und weil es Gottes Wort ist, wirkt es.

Die neuen Ladenöffnungszeiten

„Sechs Tage sollst Du arbeiten, am siebenten Tage sollst du ruhen!“ – so heißt es an anderer Stelle (2. Mo 34,21) Damit ist alles klar. Gott hat die Grundlage zu den Ladenöffnungszeiten schon Mose bekannt gegeben. Dieses Gebot – mitten in der Wüste auf einem gewitterumtobten Berg – kann nur von einem Gott kommen, der Freiheit und Überleben, Heil und Zukunft schon voraussieht. Denn das Gebot war nun überhaupt nicht mehr im Sinne der Sklavenhaltung des Pharaos! Der verstand sich als ein ganz anderer Gott mit dem Anspruch der Ausnutzung seiner Untertanen. Dem Pharaos war an 7 Tagen in der Woche die gesamte Arbeitskraft zu opfern. Ebenso offensichtlich ist auch, dass auf dem Treck durch die Wüste kein Tag ohne härtesten Überlebenskampf möglich war. Ein Gott, der während einer Flucht durch die Wüste zur geregelten Muße aufruft, der ist doch wie die berühmte Dinosaurier-Mama, die ihre Kinder mit dem Ruf weckt: „Kinder, aufstehen, raustreten zum Aussterben!“

Dieses Gebot der Sabbatheiligung will Zukunft. Es verweist durch alle Zeiten hindurch schon auf Gottes Reich hin. Das Reich seiner ewigen Schöpfungs-Muße. Wer also betet: Dein Reich komme! - der feiert doch schon vorher jede freie Minute als Sabbat! Kaum hatte Mose das Sabbat-Gebot notiert, schon musste es durch einen langen Begleittext erklärt und begründet werden. Vermutlich ist der Ruhetag zu Ehren Gottes erst im Kulturland in die Kalender eingewandert, aber sehr früh wurde er in der Schöpfungsgeschichte verankert. Gott geht es von Anfang an um eine gemeinsame Schöpfungsarbeit. Beim Ruhegebot geht es nicht um Stundenlohn und Tarifvertrag, sondern um die Ausgangs- und Zielruhe für die bezahlte und unbezahlte Mitarbeit in seiner Schöpfung und seinem Segensbereich. Machen wir doch mal einen Sprung in unseren Alltag hinein. Wie sieht das mit unbezahlter Arbeit aus – mit ehrenamtlicher, mit der Haus- und Familienarbeit, mit der Erziehungsarbeit? Hat Gott auch die Frauen angesprochen, von denen nach wie vor weltweit 90% der unbezahlten Arbeiten erledigt werden? Schätzt Gott auch die Familien, die am 6. Tag gemeinsam einkaufen gehen und das Haus putzen, und am 7. Tage der Woche Familien- und Beziehungsarbeit beim Brunchen und beim Flohmärkte-Shopping machen? Was würde passieren, wenn wir gemeinsam, Männer wie Frauen, Full-time-Jobber und Arbeitslose, nicht nur die bezahlte Arbeit, sondern auch die unbezahlte Arbeit teilen

würden? Wäre das auch schon Gottesdienst, oder erst die Ermöglichung ehrlichen Sabbatfeierns?

Jesus sagt in Markus 2,27: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht - und nicht der Mensch um des Sabbats willen. Dann gibt es diesen Sabbatdienst, also diesen Gottesdienst doch eigentlich an jedem Wochentag! Dann wird doch jede Tätigkeit als Mitwirkung der Befreiung Gottes gesehen. „Alles was ihr tut, das tut im Namen Jesu Christi und danket alle dem Schöpfer-Gott und dem Befreier-Gott durch ihn!“ sagt Paulus.

Das ist Gottesdienst als Lebensstil, das sind die neuen Ladenöffnungszeiten der Gnade Gottes.

Die gewaltige Bescheidenheit

Zur wortkargen Freiheit und zu den neuen Ladenöffnungszeiten der Mittäterschaft führt uns die gewaltige Bescheidenheit Gottes. Israel war auf der Flucht von Ägypten ins gelobte Land, also von Afrika nach Asien. Rundum saßen gottgleiche Kaiser, Pharaonen und Cäsaren auf goldenen Thronen, in überreich geschmückten Thronsälen, gesichert durch Löwengehege und Spitzelpriester. Es ist eine einschüchternde Mischung aus Ästhetik und Bedrohung, wenn du durch ein Spalier von Fürsten und Militärs dich dem Thron deines Herrschers nähern darfst.

Aber Gott ist anders, und er will nicht, dass wir unendlich viele und unendliche komplizierte Untertan-Gesetze aus Angst einhalten. Nein, er will, dass wir den Weg in die Freiheit finden. Dazu gibt er sich uns als uneinnehmbare Kraft in gewaltiger Bescheidenheit. Er bleibt Gott-bei-sich und schickt uns in „gottes-dienstliche“ Jobs. Das kommt in der Vorgeschichte der 10 Gebote in der Jerusalemer Übersetzung sehr plastisch heraus. Sie berichtet so:

Am dritten Tag, als es Morgen wurde, brachen Donner und Blitze los, eine schwere Wolke lagerte sich über dem Berg, und es ertönte mächtiger Posaunenschall. Das ganze Volk, das im Lager war, erbebte, und Mose führte das Volk aus dem Lager heraus Gott entgegen, und sie stellten sich am Fuße des Berges auf. Mose redete, und Gott antwortete ihm im Donner. Jahwe stieg herab auf den Gipfel des Berges und rief Mose zu sich und Mose stieg hinauf. Jahwe sprach zu ihm: „Steige hinab und ermahne das Volk, daß es nicht zu Jahwe durchbreche, um ihn zu sehen, denn viele von ihnen würden umkommen.“ Da sprach Mose zu Jahwe: „Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai hinaufsteigen, denn du selbst hast uns ermahnt: Grenze den Berg ein und erkläre ihn heilig.“ Da entgegnete ihm Jahwe: „Steige hinab und komme in Begleitung Aarons wieder herauf!“ Mose stieg daraufhin zum Volke hinab und sagte ihnen . . .

Dann bricht der Bericht ab und die 10 Gebote werden notiert. Was für ein Mut, an dieser Stelle abzubrechen! Da ist nichts von Einschüchterung, sondern die Freiheit der Kinder Gottes ist bereits eingeläutet worden! Von einem gewaltig bescheidenen Gott, der mit kargen Worten die Freiheit seinen Geschöpfen schenkt und sie in den Dienst beruft und entsendet! Gott will nicht, dass wir ihm die Bude einrennen, er will, dass wir seine Welt als Wohnstätte seines Heils gestalten. Paulus wird anderthalbtausend Jahre später schreiben: Als die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn Jesus Christus und stellte ihn unter alle Gebote und Gesetze, damit jeder von uns im Glauben die Kindschaft und somit die Freiheit Gottes empfängt. Anhand der 10 Gebote können wir bei uns selbst feststellen, ob wir noch Sklaven sind oder schon Kinder Gottes - in Dankbarkeit und Tatendrang.

Amen